

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt und Rabenstein.

Fernsprecher:
Amt Siegmar Nr. 244.

N 26.

Sonnabend, den 27. Juni

1908.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 1 Spalte
Postzelle mit 10 Pf. berechnet. Für Anzeige größerem Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 15. Juni a. e. war der II. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist
spätestens bis zum 30. Juni 1908
an die hiesige Ortssteuerabnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 26. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Bogel.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenrechnung an der Fort- und Kurzstraße soll in Rantz's Restauration und
diejenige an der Adlersdorfer- und Bergstraße in Kühn's Restauration
Sonntag, den 28. Juni 1908 nachm. 3 Uhr
unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen an den Meistbietenden gegen Barzahlung
öffentlicht versteigert werden.

Rabenstein, am 24. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Am 15. dieses Monats ist der 2. Termin der diesjährigen Wassersteuer fällig. Derselbe ist
spätestens innerhalb 14 Tagen an die hiesige Gemeindekassenverwaltung abzuführen. Nach Ablauf
dieser Frist muß gegen Schumme die zwangsweise Beliebung eingeleitet werden.

Neustadt, am 10. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Geißler.

Die Freundinnen.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung)

(Mädchen verboten.)

Drunten im Hof schwang sich eben Sylviyas Bräutigam aus dem Sattel, überlegte einen kurzen Moment und trat einem herbeilegenden Diener und trat rasch ins Haus. Frau v. Schmettwitz wollte sich eben kopfschüttelnd entfernen, doch Sylvia bat hastig: „Bleibe doch hier — Tante, du — föhrst uns gewiß nicht!“

„Ich habe keine Zeit und dann glaubte ich doch schon zu bemerken, daß meine Gegenwart deinem Bräutigam nicht unbedingt nötig erscheint. Nicht wahr Hugo?“ rief sie lachend dem eben eintretenden, stattlichen Herrn zu, „Sie bestehen nicht darauf, daß ich hier bleibe?“

Er führte galant die Hand der Dame an die Lippen.

„Ich fürchte, Sie würden sich langweilen, gnädige Frau, denn ich habe mit Sylvia allerlei zu besprechen, was für Sie — doch kaum Interesse haben dürfte.“

„Ja, ja, das kennt man schon“, lachte Frau v. Schmettwitz laut, „aber wenn die interessante Unterhaltung beendet ist und Sie wollen bei mir eine Tasse Tee trinken, solls mir eine Ehre sein!“

Mit Vergnügen, gnädige Frau“, rief er der Hinausellenden zu, reichte Sylviyas Vater lächelnd die Hand und trat dann mit aufleuchtendem Blick zu seiner Braut. Er war ein sehr stattlicher Herr. Wenn auch die Haare an den Schläfen schon einen leisen grauen Schimmer zeigten, so tat das der ganzen Erscheinung keinen Abbruch.

Er versuchte Sylvia an sich zu ziehen, doch sie wich ihm aus und reichte ihm nur die Hand, die er mit festem Druck umspannte.

„Soll ich keinen Kuss bekommen, Sylvia?“ fragte er ein wenig enttäuscht, und blickte ihr forschend in die Augen.

„Du siehst doch, wir sind nicht allein —“

„Aber Papa ist ja bloß da; der achtet doch nicht auf uns, das weißt du. Und außerdem: „Habe ich nicht das Recht meine Braut zu küssen?“

Fast heftig zog er sie in seine Arme. Mit sichtlichem Widerstreben ließ die junge Braut die Liebkosungen über sich ergehen.

„Ich denke“, lachte Hugo, „ich habe doch eine Belohnung verdient dafür, daß ich in dem abscheulichen Wetter eine Stunde weit geritten bin, nur um dich zu sehen. Ich hielt es nicht mehr aus daheim, ich hatte Sehnsucht nach dir! Ich dachte es mir so schön, wenn du erst ganz und für immer bei mir bist; da ließ es mir keine Ruhe, ich mußte zu dir. Mein bestes Pferd ließ ich mir satteln, ich trieb es zur höchsten Eile an, ich flog förmlich hierher, und du — du machst ein Gesicht, als ob dir mein Besuch unangenehm wäre. Sag Sylvia — du gabst mir doch dein Wort aus freiem Entschluß, nicht wahr? Niemand drängte dich dazu? Wie? Denn das — bei Gott, das wollte ich nicht! Ich will keine Frau haben, die mich nur nimmt, weil ich eine sogenannte gute Partie bin!“

Sylvia schlug bei dieser direkten Frage die Augen zu Boden und war nahe daran, ihm alles zu gestehen. Und doch fand sie die rechten Worte nicht. Sollte sie ihm sagen, daß sie nur auf Zurechnung der Tante seine Braut geworden, daß ihre Armut sie drückte, daß sie geglaubt hatte, Reichtum allein sei Glück? Das sie sich unbeschreiblich fortsehne aus

diesem Hause, fort von der Tante, in deren Nähe sie stets ein Größteln empfand?

„Nein, — nein, daß konnte, daß durfte sie nicht, es fehlte ihr der Mut dazu.“

„Sylvia“, mahnte Hugo bringender, „hast du keine Autorenkunst?“

Das Haar so weich, so schmerzlich, daß das junge Mädchen etwas Müllid empfand.

„Du mußt mir Zeit lassen“, — stammelte sie leise, „es ist mir noch alles so ungewohnt.“

„Ungewohnt?“ fragte er verwundert, „und bist doch schon seit sechs Wochen meine Braut? Wie soll ich das verstehen? Ich das, was man liebt, braucht man sich nicht erst zu gewöhnen. Du bist mir so vertraut, als wären seit unserer ersten Begegnung schon Jahre vergangen. Aber das Versehen der Liebe wird auch bei dir noch kommen, nur daß Eine will ich wissen: Hast du vor mir schon einen andern geliebt, liebst ihn vielleicht noch? Habe ich einen Nebenbuhler zu fürchten?“

Sylvia errötete. Hugo bemerkte es, und eine tiefe Falte grub sich in seine Stirn. Doch als das Mädchen die Augen voll zu ihm auffüllte, spielte schon wieder ein Lächeln um seine Mund.

„Nein, Hugo“, versicherte die Braut eifrig.

„O, dann ist alles gut! Das war es, was ich fürchtete. Ich glaubte immer, daß dein Herz nicht mehr frei war. Aber jetzt bin ich beruhigt, denn lügen — nein — das kannst du nicht!“

Trotz dieser zuversichtlichen Worte blickte er forschend in das schöne Gesicht Sylviyas. Er streichelte liebevoll ihr weiches, glänzendes rötlich schimmerndes Haar. Und lebhaft erzählend fuhr er dann fort: „Die Einrichtung meines Hauses ist nahezu vollendet. Deine Zimmer sind schon ganz fertig. Ich will nichts verraten, aber du wirst überrascht sein, wenn du es siehst. Nichts habe ich gespart, überall das Schönste und Beste ausgewählt. Denn das Schönste nur ist mir gut genug für dich. In ein paar Tagen, wenn alles fertig ist, dann kommst du, nicht wahr, Sylvia? Dann siehst du dir alles an, was ich für meine zukünftige Gattin zusammengetragen habe. Was die Liebe nur immer zu ersinnen vermag, schaffte ich herbei. Und dann, — dann sagst du mir auch, wann die Hochzeit sein soll, nicht? Ich habe versprochen, die Bestimmung darüber dir allein zu überlassen und das werde ich halten, aber allzu lange darfst du mich nicht warten lassen. Was soll uns auch die Verzögerung, wenn wir doch einmal zusammengehören für das ganze Leben?“

Er zog seiner Braut aufs neue an sich, und dabei entging ihm die tiefe Blässe, die sich über das schmale, junge Gesicht breitete.

Ein leises Beben ging durch die schlanke Gestalt. Von draußen vernahm man das Heranrollen eines Wagens.

Sylvia richtete sich lauschend auf; dann warf sie einen raschen Blick durch das Fenster, und wie ein Aufatmen tönte der freudige Ruf von ihren Lippen: „Ach — Maja! — Wie schön, daß sie kommt, trotz des schlechten Wetters.“

Dann war sie auch schon zur Türe hinaus, ohne sich mit einem Wort bei ihrem Verlobten zu entschuldigen.

In unbekümmter Stimmung blieb dieser zurück.

„Doch diese Maja auch gerade jetzt wieder kommen muß!“ murmelte er ärgerlich, und laut sich an Sylviyas Vater wen-

Bekanntmachung.

Als verloren wurde gemeldet: 1 Lösungsschein.
Rabenstein, am 26. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Um 15. dieses Monats ist der 3. Termin der Gemeindeanlagen und des Schulgeldes für das laufende Jahr fällig. Derselbe ist bis spätestens zum 15. Juli 1908
an die hiesige Gemeindekassenverwaltung abzuführen. Es wird dies mit dem Bemerkung bekannt gemacht,
daß nach Ablauf dieser Frist gegen Schumme das Mahn- bzw. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet
werden wird.

Neustadt, am 11. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.
Geißler.

Die Sparkasse zu Neustadt

Telefon Nr. 88, Amt Siegmar. unter Garantie der Gemeinde
verzinst Einlagen mit 3½ %. Für Einlagen, welche bis zum 3. eines Monats bewirkt
werden, erfolgt Vergütung für den vollen Monat.

Die Sparkasse expediert täglich vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.

Durch die Post eingehende Einlagen werden sofort expediert.

„Weißt du, Papa, daß ich nach
gerade anfangen werde eifrigst zu werden auf diese ge
liebte Freundin! Sie wird mir in jeder Weise vorgezogen,
sie wird mit Liebkosungen überhäuft, während ich um die
kleinsten Gunst bettele muss!“

„Doch nein,“ wehrte der Angesprochene lächelnd. Die jungen
Mädchen waren von jeher unzertrennlich. Man könnte fast
sagen, sie kennen sich schon seit sie auf der Welt sind. Diese
Freundschaft ist älteren Datums als die seine. Selbst als
ich Sylvia einer Pension übergab, wollten sie sich nicht trennen
und Maja folgte schleunigst nach.

Inzwischen hatte draußen eine lebhafte Begrüßung stattgefunden. Das Lachen und Plaudern drang bis herein
in das stillle Zimmer. Maja schien in sehr übermüdiger
Stimmung zu sein und das mußte ansteckend auf die Freundin
wirken. Lachen und Scherze flögen hin und her. Arm in
Arm traten die beiden Mädchen endlich ins Zimmer und
Hugo wunderte sich im stillen über das veränderte Aussehen
seiner Braut. Wie reizend ihr das heitere Lachen stand!
Er vermochte kaum den Blick abzuwenden von dem lieblichen
Mädchenpaar; denn auch Maja bot mit ihren Grübchenwangen und den strahlenden Augen einen herzerfreuenden
Anblick.

„O,“ rief sie überrascht, „du hast mir ja gar nichts
von der Anwesenheit deines Bräutigams gesagt! Ich habe
Sie nun wohl in einer recht interessanten Unterhaltung
gestört?“ wandte sie sich mit schelmischem Lachen an Hugo,
ihm die Hand reichend. Sie müssen schon entschuldigen,
Herr v. Frostberg, daß ich so plötzlich herein geschneit bin!
Wenn ich hätte ahnen können — —“

„Ich bitte, mein gnädiges Fräulein,“ unterbrach Hugo
die Rede Majas, „eigentlich müßte ich Ihnen dankbar sein;
denn Sie haben in unglaublich kurzer Zeit fertig gebracht,
was mir trotz aller Mühe nicht gelingen wollte, nämlich
Sylvia heiter zu stimmen. Sie ist ja jetzt völlig verwandelt!“

Es flang doch eine leise Bitterkeit aus seinen Worten,
und Sylvia schien den Vorwurf zu fühlen; denn sie ver-
teidigte sich lächelnd:

„Maja weiß auch immer so drollige Sachen zu erzählen,
das reizt mich stets mit fort.“

„So — und darf man die lustige Geschichte nicht auch
erfahren? Ich könnte ein wenig Aufheiterung ganz gut
gebrauchen.“

Maja wechselte einen raschen Blick mit der Freundin,
dann lachte sie übermüdig: „Ich weiß zwar nicht, ob es sie
interessiert, aber erzählen will ich es gerne, denn es ist
wirklich komisch: Als wir nämlich voriges Jahr mit unserer
Pensionsvorsteherin den gewöhnlichen Sommertausflug machten,
da neckten uns die andern immerfort mit einem gewissen
Herrn, der zu bestimmten Stunden täglich an der Schule
vorüberging. Da wir, Sylvia und ich, unsere Plätze am
Fenster hatten, so konnte es uns natürlich nicht entgehen,
und die andern behaupteten mit aller Bestimmtheit, daß er
seine schmachtenden Blicke gerade immer nach unserem Fenster
richtete. Das konnte also nur einer von uns gelten, nur
wußte man nicht, welcher. Die übermüdige Mädchenschär
hörte nicht auf, von dem Herrn, dessen Namen keine kannte,
zu erzählen. Insgeheim schwärmten sie alle für ihn. Sie
wußten bereits, daß er „himmlische“ Augen und blonde
Locken besaß. Auf dem bejagten Ausflug trieben es unsere
Mitschülerinnen am buntesten. Als uns endlich die Sache

zu arg wurde, da sonderten wir uns von den übrigen und blieben weit hinter diesen zurück. Plötzlich trat ein junger Mann aus dem Walde hervor — unter Unbekannter. Er hielt sich zuerst in angemessener Entfernung, dann aber schritt er höflich grüßend auf uns zu und fragte nach dem Wege. Wir waren jedoch selbst nicht bekannt in der Gegend und konnten keine Auskunft geben; allein der Fremde blieb dicht an unserer Seite. Wir zitterten heimlich, daß eine unserer Mitschülerinnen das kleine, an sich harmlose Abenteuer entdecken könnte. Wir hätten ja keine ruhige Stunde mehr gehabt. Wir verlangsamten also unsere Schritte, um die anderen recht weit vorauszulassen. Nach und nach vergaßen wir unsere Besorgnis, denn der Unbekannte wußte so viel zu erzählen, daß wir aus dem Lachen nicht mehr herauskamen und die Zeit wie im Fluge verstrich. Doch dabei achtete niemand auf den Weg, und zu unserem Schrecken mußten wir bald entdecken, daß wir uns gründlich verlaufen hatten. Dem jungen Manne bereitete das anscheinend großen Spaß, er wußte uns zu trösten und versicherte, er werde uns unverfehrt nach Hause bringen. Daß es wegen der Verspätung törichte Schelte geben würde, wußten wir im voraus, denn unsere Vorsteherin verstand keinen Spaß. Na, kurz und gut, wir kamen glücklich in der Pension an. Als die Stadt vor uns auftauchte, da fragte der Fremde: „Ich möchte nun doch gar zu gerne wissen, mit wem ich die Ehre hatte und wem ich die angenehmen verlebten Stunden verdanke, die ich nie vergessen werde!“

Dabei schaute er immer nur Sylvia an, mich würdigte er kaum eines Blickes mehr. Das war mir zu viel. Er hätte sich doch eigentlich zuerst vorstellen sollen. Ich gab Sylvia heimlich einen Wink, zu schweigen, laugte und gab, vor Lachen halb erschrockt, Auskunft: „Ich heiße Diese Hosenfratz und hier, meine Freundin, Fräulein Annamarie Bierbalg!“ Er verneigte sich als hätte er das Ernsthafteste vernommen. „Mein Name ist — Bispel — Martin Bispel,“ versicherte er, ohne eine Miene zu verzischen. Wir wußten ja, er sprach ebenfalls die Unwahrheit, aber was tats? Er blieb von da an der Herr Bispel.“

Maja machte hell auslachend eine kleine Pause, und Hugo, der sehr ernst zugehört hatte, fragte:

„Und haben Sie den Herrn noch öfters gesehen?“

„Allerdings,“ gab Maja zu, „aber immer nur vom Fenster aus, denn wir waren ja bewacht wie die Gefangenen.“

„Aber damit ist Ihre Geschichte doch nicht zu Ende?“ forschte Hugo sichtlich erregt.

„Nein, und das ist es eigentlich, weshalb wir so lachen müssen,“ erzählte Maja weiter. „Als ich heute mit meinen Bonys die Straße dahinfuhr, denken Sie, wen ich da treffe? Unser Herr Bispel. Er hat mich auch sofort wieder erkannt und rief mir lustig zu: „Ah, — guten Tag, Fräulein Hosenfratz, wie gehts Ihrer Freundin, dem Fräulein Bierbalg?“ „Sehr gut, Herr Bispel,“ gab ich lachend zurück, „ich fahre eben zu ihr.“ „Bitte, bestellen Sie meine untertägigen Grüße!“ rief er wieder. Als mein alter guter Freib hörte, welchen Namen mir der Herr Bispel beigelegt, glaubte er natürlich an eine Beleidigung, sprang so schnell er konnte vom Wagen herab und pflanzte sich dicht vor dem erstaunten Herrn auf. „Wie sagten Sie, daß das Fräulein heißt?“ schrie er ihn erbost an. „Na, wie anders als Fräulein Hosenfratz!“ gab jener mit einer Grimasse zurück. „Ich bitte mir mehr Respekt aus!“ schrie Fritz wütend. „Ich dulde es nicht, daß man mein Fräulein beleidigt! Das ist Fräulein Reinau, die Tochter des berühmten Fabrikanten Reinau, daß Sie es nur wissen! Merken Sie sich das! Und die Freundin ist Fräulein v. Schmettwitz auf Neulinden!“ Sprachs und kletterte befriedigt wieder auf seinen Sitz. Das hätten Sie sehen sollen. Erzählen läßt sich das gar nicht so. Es war zu komisch.“

Maja schüttelte sich förmlich vor Lachen, auch Sylvia summte mit ein. Nur Hugo v. Trostberg schaute ziemlich bedrückt darein.

„Meine kleine Geschichte findet anscheinend nicht ihren Beifall?“ fragte Maja.

Hugo schüttelte verdrossen den Kopf und murmelte etwas wie „Bäckfischstreiche“. Er konnte auch seinen Wissum kaum verbergen und die Unterhaltung wollte trotz Majas fröhlicher Läune nicht wieder in Fluss kommen. Sylvia war sehr wortkarg und still geworden. Sie atmete erst wie erleichtert auf, als ihr Verlobter sich bald darauf empfahl.

Der Regen hatte inzwischen nachgelassen und so wurde beschlossen, noch einen Gang ins Freie zu machen.

Frau v. Schmettwitz ärgerte sich unbeschreiblich, daß Hugo heute ihren Tee verschmähte. Sie schalt auf ihn, noch mehr aber auf Sylvia, die sie eine faule Prinzessin nannte. „Ja,“ esferte sie, „wenn ihr eine Million zur Verfügung stände, wie ihrer Freundin, dann könnte sie den ganzen Tag die Hände in den Schoß legen! Aber leider besitzt sie kaum das Notwendige! Es ist doch ein Jammer mit dem Mädchen! Da läuft sie nun wieder stundenlang im Walde herum und gearbeitet wird rein nichts!“

Die beiden Mädchen wanderten indessen Arm in Arm unter lebhaftem Geplauder dem nahen Walde zu. Zwischen den hohen Bäumen wehte und walzte noch der Nebel, aber schon versuchte die Sonne die dichten Wolken zu zerreißen. Sie und da bligte ein rasch wieder verschwindender Strahl hindurch, um sekundenlang die gelben Blätter aufzuleuchten zu lassen wie blinkendes Gold. Ein Raunen und Rauschen zog leise durch den sonst so stillen Wald. Sie und da schlüpfte ein schweins Eichhörnchen rasch und behende an dem Stamm einer Buche hinauf in das sichere Versteck und lugte von dort mit neugierigen Augen herab.

„Es ist doch schön bei euch hier außen, auch jetzt, wo die Blätter fallen,“ meinte Maja.

Aber der Herbst stimmte mich immer traurig,“ sagte Sylvia. „All das Sterben ringsum, all das Vergehen dessen, was einst so frühlingsfrisch und hoffnungsfroh blühte und duftete, das macht mich ganz melancholisch. In der Stadt merkt man das kaum, aber hier auf dem Lande beobachtet man alles viel genauer. Mir ist so bang, als stünde mir Schweres bevor. Ich weiß nicht, ist es die herbstliche

Stimmung oder etwas anderes. Ich muß immer an den Tod denken!“

„Aber Sylvia, wer wird sich denn so von seiner Stimmung beherrschen lassen,“ versuchte Maja abzulenken. „Das Leben liegt doch noch vor dir und wenn du erst verheiratet bist — —“

„O still — still davon!“ unterbrach Sylvia fast heftig die Freundin, „ob ich überhaupt heiraten werde, wer weiß es?“

„Sylvia,“ mahnte Maja ernsthaft, „du machst mir bang. Welche Kämpfe stehen dir da bevor!“

Sylvia senkte traurig den Kopf.

„Ich weiß es und Hugo tut mir auch furchtbar leid, denn er liebt mich wirklich.“

„So beabsichtigst du, das Band wieder zu lösen?“ fragte Maja ängstlich.

„Warst du es nicht, die mir dazu riet?“ entgegnete Sylvia heftig. „Sagtest du nicht vor ganz kurzer Zeit, es gäbe ein Unglück, wenn ich es nicht täte? Grinnerst du dich dessen nicht mehr?“

„So liebst du deinen Bräutigam wirklich gar nicht ein klein wenig?“

„Nein,“ kam es fest und hart von Sylvias Lippen. „Seine Lieblosungen sind mir eine Qual! Nur mit Mühe kann ich mich überwinden, sie zu dulden; sie zu erwidern vermag ich nicht. Wie soll es werden, wenn ich an ihn gebunden bin mit unauslöschlichen Fesseln? — Ich ertrage dieses Leben nicht, — Maja rate, hilf mir doch!“

Diesem leidenschaftlichen Ausbruch stand Maja völlig ratlos gegenüber.

„Weshalb hast du dich denn überhaupt mit Hugo verlobt?“ fragte sie zögernd.

„Weil ich es mir nicht so furchtbar schwer gedacht habe, ihn lieben zu lernen. Ich glaubte, das würde mit der Zeit von selbst kommen. Und reich zu sein, meinte ich, sei auch ein Glück. Aber ich wäre tausendmal lieber arm, als daß ich mich an einen Mann fetten lasse, den ich nicht liebe! Ich will wieder frei sein, — frei — und nicht Gefühle heucheln müssen, die ich nicht empfinde! O, die fortgesetzte Lüge, wie sie mir zuwider ist! Über eines Tages sage ich ihm alles, mag dann kommen, was da will! Ich lasse mich nicht zwingen von meinem Schicksal, ich beuge mich ihm nicht! Ich war heute schon nahe daran, Hugo alles zu gestehen, ich war nur so erbärmlich feige, — o — hätte ich es doch getan!“

Sie hob trostig das von rötlich schimmerndem Haar umrahmte Gesicht in die Höhe. In ihren Augen funkelten zornige Tränen. Maja blickte bewundernd auf das schöne Mädchen. Sie fühlte, daß ein außergewöhnlicher Mut dazu gehörte, ein derartiges Vorhaben auszuführen.

Eine Pause war eingetreten. Schweigend schritten die Mädchen auf dem moosigen Waldboden dahin, als sie plötzlich lauschend stehen blieben. In geringer Entfernung von ihnen erkundete ein lustiger Gesang. Es war eine weiche, wohlklangende Stimme, der man sofort anhörte, daß sie geschnult war. Aber sehr übermütig klang das Liedchen:

„Rothaar ist mein Schädelin,
Rothaar wie ein Fuchs,
Und Zahne hat's wie Elsbein
Und Auglein wie ein Luchs.“ —

Die Mädchen sahen einander überrascht an, — sie wußten plötzlich beide, wer der Sänger war. Er trat jetzt aus dem Gebüsch. Die Freundinnen huschten gerade in diesem Augenblick zwischen die dichten Haselnussbüsche und duckten sich, eng aneinandergeschmiegt, um nicht gesehen zu werden.

Da klang der Gesang wieder, nur noch lauter und übermütiger denn zuvor:

„Und lieben tut's mich, sappelot,
Das weiß, was lieben heißt,
Und küßen kann's, Schokoschwestern,
Ich mein' manchmal, es heißt“ —

Gin Leises Lachen ließ den Sänger aufblitzen, er stand jetzt direkt vor der Haselnusshäude. Doch unterbrach er seinen Gesang nicht. Alles war wieder still. Als er das Liedchen schloß mit der letzten Strophe:

„Doch weiter bringt ihr nichts heraus
Und fragt ihr früh und spat —
Es fragt mir sonst die Augen aus,
Wenn ich noch mehr verrat —“

Da rief es aus dem Haselbusch: „Kneud!“

„Na, warste nur, du loser Vogel, ich glaube, ich kenne dich!“ rief der junge Mann lachend.

Da tauchten auch schon zwei reizende, schelmische Mädchen auf und wie aus einem Munde erklang der Ruf:

„Guten Tag, Herr Bispel!“

Über Sylvias Gesicht flog eine tiefe Röte, als der Angerufene ihr lebhaft die Hand entgegenstreckte. Sie legte zögernd ihre Fingerspitzen in die dargebotene Rechte. Dennoch fühlte sie den festen, innigen Druck, womit er ihre Finger umspannte.

„Ich preise meinen guten Stern und betrachte es als ein' günstiges Zeichen, daß ich heute, am ersten Tage meines Hierseins, Ihnen begegnet bin,“ begann er heiter.

„Wie kommen Sie nur bei diesem schlechten Wetter da heraus?“ fragte Maja.

„Ich liebe den Wald leidenschaftlich, mein Fräulein. Wenn ich in eine fremde Gegend komme, so suche ich immer zuerst den Wald auf.“

„Aber bei Regenwetter — ?“

„Ja, da gefällt es mir eben erst recht! Gerade das zieht mich an! So ein Gang durch den regentriefenden Wald, — ach, wie das raunt und flüstert, — ich kann gar nicht sagen, was ich da empfinde. Ich bin nun mal solch ein sonderbarer Schwärmer! Im Walde, in der grünen Wildnis, da fühle ich mich am wohlsten!“

„Was führt Sie denn aber in unsere Gegend?“ forschte Maja weiter.

Er zuckte die Achseln und zitierte halb ernst, halb scherhaft:

„Erstend folgt er Ihren Spuren
Und ist von Ihrem Gruß beglückt.
Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schwächt!“

Er blickte dabei nur Sylvia an, die unter dem feurigen

Strahl rasch die Augen senkte. Sie war wieder recht ernst und still geworden.

„Es kommt mir vor,“ wandte sich der junge Mann direkt an diese, „als ob Sie sich seit unserer letzten Begegnung sehr verändert hätten. Damals waren Sie ein lustiges, übermüdtes Kind, und heute — sind Sie eine ernste junge Dame. Der herbe Zug um Ihren Mund will mir gar nicht gefallen. Auch die Augen blicken so ganz anders als damals. Ist Ihnen etwas Unangenehmes begegnet?“

„O ja, sehr viel,“ entgegnete Sylvia, ohne den Blick zu erheben.

Maja fiel rasch ein; „Meine Freundin hat sich in der Zwischenzeit — —“

Das letzte Wort blieb unausgesprochen, denn Sylvia drückte den Arm Majas so heftig, daß diese beinahe aufschrie, außerdem bedeutete ihr eine heftig abwehrende Bewegung, daß sie schweigen sollte.

Der Begleiter der jungen Damen schien den kleinen Zwischenfall nicht beachtet zu haben. Gedankenvoll schritt er neben ihnen her. Endlich sagt er, an Sylvias Bemerkung anknüpfend:

„Ah, das tut mir leid, — und darf man vielleicht wissen — ?“

„Es ist kein Geheimnis — wir haben bei dem Zusammenbruch der Kreditbank unser ganzes Vermögen verloren!“

„O, — wenn es weiter nichts ist,“ lachte jener, „wozu brauchen Sie denn Geld? Sie besitzen Jugend und Schönheit, — ist Ihnen das nicht genug!“

„Leider wird man davon nicht satt,“ erwiderte Sylvia bitter. Sie schien noch etwas hinzufügen zu wollen, doch da begegnete ihr wieder so ein aufleuchtender Blick wie vorhin. Dies machte sie so verwirrt, daß sie kein Wort weiter hervorbrachte. Es war gut, daß sich in diesem Augenblick eine jubelnde, helle Kinderstimme vernehmen ließ.

Die kleine Lilly stürzte mit dem Rufe: „Tante Maja, liebe Tante Maja!“ eiligst herbei.

Sie achtete weder der Baumwurzeln noch der Steine auf ihrem Wege, deshalb lag sie plötzlich am Boden. Der Kopf schlug im Fallen hart an einen Baumstamm.

Maja sprang hinzu mit dem erschrockenen Rufe: „Ah mein armer Liebling, — hast du dir weh getan?“

Das Kind schüttelte zwar verneinend das Köpfchen, doch verzog sich der rote Mund schmerzlich, während die Augen sich mit Tränen füllten. Lilly suchte anscheinend gewaltig den Schmerz zu unterdrücken.

„Siehst du, das kommt von deinem wilden Tollen und Lause“, zürnte Lillys Vater, der rasch näher getreten war.

„Nicht schelten, Herr v. Brandt,“ bat Maja sanft und drückte die Kleine innig an sich. Jetzt erst bemerkte sie, daß das Kind eine knallende Stirnwunde davon getragen hatte. Das Blut sickerte in großen Tropfen daraus hervor. Maja preßte erschrocken ihr feines Battistituch darauf, doch das dünne Gewebe war bald ganz durchtränkt.

„Wir müssen rasch frisches Wasser haben,“ sagte das junge Mädchen ängstlich, wo nehmen wir nur solches her?“

„Ich muß eilen, mit dem Kind nach Hause zu kommen; glücklicher Weise ist es nicht sehr weit,“ versetzte Herr v. Brandt.

Die andern waren indessen hinzugelommen und die erschrockenen Gesichter mochten die Kleine nun erst ängstlich gemacht haben. Sie brach in ein bitterliches Weinen aus.

„Möch ich jetzt sterben, Tante Maja?“ fragte sie in fliegendem Tone.

„Nein, — nein, mein Herzenskind,“ tröstete diese, „du mußt dich jetzt nur gleich ins Bett legen und ganz still liegen bleiben. Deine alte Kathrine macht dir dann kalte Umschläge, und du wirst bald wieder gesund.“

„Aber dann kann ich ja gar nicht zu dir kommen,“ jammerte Lilly.

„Nun, die paar Tage wirst du doch ohne Tante Maja sein können?“ warf Sylvia ein.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 19. bis 26. Juni 1908.

Geburten: Dem Eisenbahnchef Karl Max Breitschneider 1 Mädchen; dem Strumpffabrikanten Bernhard Robert Otto Breitschneider 1 Mädchen; dem Blechhändler Bruno Arthur Thiemer 1 Mädchen.

Heiraten: Der Schlosser Paul Emil Hilbert in Siegmar mit Frieda Helene Hößmann in Reichenbrand; der Geschäftsführer Max Gulpo Büchmann mit Anna Frieda Küchner, beide in Reichenbrand.

Sterbefälle: Dem Eisenbahnchef Karl Max Breitschneider 1 Tochter, 6 Tage alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmar vom 19. bis 25. Juni 1908.

Geburten: 1 Sohn dem Kaufmann Emil Albert Neubert.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 19. bis 26. Juni 1908.

Geburten: 1 Sohn dem Fabrikanten Richard Otto Barth, dem Bäckerinhaber Emil Oskar Schröter, dem Handschuhfachwerker Karl William Alwardus; 1 Tochter dem Schlosser Walther Curt Ehrlisch und dem Schmiedemeister Gustav Eduard Fiedler.

Sterbefälle: Der Strumpfwirker Karl Louis Kluge, 71 Jahre alt; die Handschuhmacherin Pauline Ernestine verw. Kehde, geb. Schilde, 70 Jahre alt; die Maurers-Chefau Clara Anna Fiedler geb. Schindler, 30 Jahre alt; und 1 Sohn dem Fabrikarbeiter Ludwig William Reichel, 3 Monate alt; in Rottluss: Der Ziegeleiarbeiter Georg Singer, 50 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 2. Sonntag p. Trin. d. 28. Juni vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Unterredung mit den Jünglingen. — Freitag, den 3. Juli a. c. vorm. 10 Uhr Wochencommunion.

Parochie Rabenstein.

Am 2. Son

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Paul Hilbert und Frau
Reichenbrand, im Juni 1908.

geb. Hofmann.

Reichenbrand, im Juni 1908.

Für die Beweise der Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Strumpfwirkers

Karl Louis Kluge
Rabenstein, d. 24. Juni 1908.

Karoline verw. Kluge
nebst übrigen Hinterlassenen.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres uns viel zu früh entrissenen unvergesslichen Lieblings

Gerda
 fühlen wir uns gedrungen, allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, sowie den lieben Hausbewohnern für ihre aufrichtige Teilnahme und den reichen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Weidauer für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe. Dank auch Herrn Dr. Gebauer für seine Bemühungen.

Rabenstein, den 27. Juni 1908.
Die liebäugelnden Eltern **Ewald Körner** und Frau
nebst übrigen Hinterlassenen.

Kurz war dein Leiden,
Tief unser Schmerz,
Als wir mußten von dir scheiden.

Cognac
in allen Preislagen,
ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,90 pr. Flasche oder à Liter
pr. Flasche oder à Liter
empfiehlt im Einzelverkauf

Aktiengesellschaft

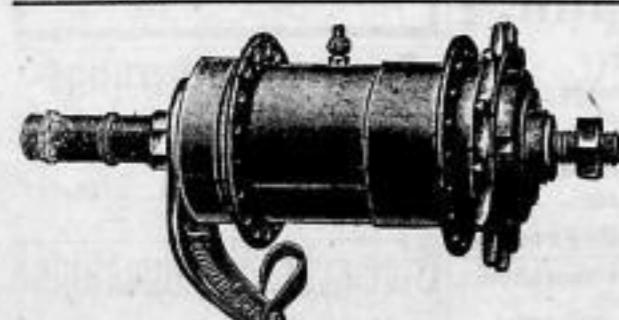
Deutsche Cognacbrennerei
vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Buchbinderei
von
Otto May, Grüna
Ecke Poststrasse
Telephon Amt Siegmar Nr. 255 Telephon Amt Siegmar Nr. 255
empfiehlt sich bestens zum
Binden von Büchern
in einfachster bis hochfeinster Ausführung.
Solideste Arbeit.
Billigste Preise.

Kleine Giebelstube
zu vermieten.
Emil Uhlmann, Reichenbrand.
Siegmar,
Bahnhofsnahe, schöne sonnige Wohnung
1. Juli oder später zu vermieten.
Öfferten unter **A. A.** in die Expedition
d. Bl. erbeten.

Halb-Etage
per 1. Oktober zu vermieten
Siegmar, König-Albertstr. 9, I.
2 halbe Etagen
sind zu vermieten bei
U. Schmeling, Rottluff.



Stube mit Alkoven
und Kammer in **Reichenbrand** sofort zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung
mit Gartengenuss zu vermieten
Reichenbrand, Nevoigtstr. 12.

2 schöne Wohnungen
werden per 1. Juli mietfrei **Amalienstr. 4/6.**
Näheres bei Herrn **Kipping, Siegmar.**

Schöne sonnige Wohnung
ab 1. Juli zu vermieten.
Reichenbrand, Hohensteiner-Str. 52.

Siegmar, Bahnhofsnahe, schöne 1. Etage, Küche, 4 Z. u. Zubeh., Linoleum, Baderinrichtung, Garten, pr. 1. Aug. ob. später zu vermieten. Öffert. sub **H. 50**
Expedition d. Bl.

Ein heller Fabrik-Saal,
circa 100 qm, mit kleinem Konsor, ist per 1. Juli zu vermieten.
Traug. Naumann,
Rabenstein, Limbacherstr.

Ein anständiges Mädchen
erhält Kost und Logis.
Siegmar, Amalienstraße 5, I. Et. L.

Ein Herr erhält Schlossstelle
Siegmar, Amalienstraße 81, I.

Pr. 1. Oktober 1908 wird in **Rabenstein**
schöne Wohnung
(kl. Halb-Etage) zu mieten gesucht. Geöffnet an Herrn Kaufmann **Winter,**
Bölkstrasse, erbeten.

Werkstelle
mit oder ohne Wohnung sofort gesucht.
Öfferten unter **M. M. 23** bis Montag
mittag in die Exped. d. Bl. erbeten.

4000 Mark
find vom 1. Oktober d.s. Jhs. an auf
gute Hypothek **auszuleihen.**
Öfferten werden unter **B. T. 25** in die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Waschmaschinen,
Wringmaschinen-Erfahrung, Nähmaschinen-Nadeln und Del. für
leichter von **G. Ulbricht, Chemnitz,**
verkauft
Fr. Steudtner, Vertreter,
Rabenstein, Thalstr. 45.

Socken und Strümpfe
werden angestreift, sowie neue ange-
fertigt bei
Hermann Seifert,
Siegmar, Frieder.-August-Str. 7, II.

Haus
in **Rabenstein, Siegmar** oder **Reichenbrand** sofort zu kaufen gesucht. Öfferten bis
Montag 4 Uhr unter "Haus" in der
Expedition d. Bl. niedergzulegen.

Pferdeheln,
einige Fuder, wird gekauft
Siegmar, Limbacherstraße 7.

Dackel,
schwarz abhanden gekommen. Abzugeben
bei **Hertel, Rabenstein, Gartenstraße.**

Gebrauchte Möbel
sind fortzuhälften sofort zu verkaufen.
Rabenstein, Thalstr. 14.

Gutgehende Handschuhnähmaschine
zu verkaufen
Reichenbrand, Hoferstraße 23.

Gesellschaft „Erholung“
Siegmar.
Heute Sonnabend abend 9 Uhr **Monats-**
versammlung. D. V.

„freie Turnerschaft“
Reichenbrand u. Umg.

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß
die von unserem Bruderverein "Vater
Jahn", Althennig, geplante Turnplatz,
Hallen- und Fahnenweihe nächst Sonntag,
den 28. Juni stattfindet. Sammeln früh
7½ Uhr in der "Schillerstraße". Einer
zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

Schühen-Gesellschaft
Reichenbrand.

Morgen Sonntag **Schießen.** Das neue
Vereinsgewehr steht zur Verfügung.
NB. Nächsten Donnerstag, den 2. Juli
findet in Reichels Restaurant **Monats-**
versammlung statt. Zahlreicher Be-
teiligung sieht entgegen

Gesang-Verein Lyra
Rabenstein.

Morgen früh Abfahrt nach der Sächs-
sischen Schweiz. 3,20 jammeln Bahnhof

Siegmar. Auf Säume kann nicht ge-
wartet werden. Aus der Vereinskasse sollen

1200 Mark zur Beteiligung gelangen.

D. V.

„Freie Turnerschaft“
Rabenstein u. Umg.

Zu dem morgens Sonntag, den 28. Juni

in Althennig stattfindenden Turnfest

wird hiermit nochmals um zahlreiches und

pünktliches Erscheinen gebeten. Sammeln

früh 7½ Uhr im Vereinslokal. Abmarsch

Punkt 8 Uhr. "Gut Heil"

der Vorstand.

Diamant-Fahrräder

-Motorräder

sind die besten und vollkommensten Erzeugnisse der Gegenwart!

• Spezial-Abteilung: Schreibfedern. •

Gebr. Nevoigt, Aktiengesellschaft, Reichenbrand.

Kataloge und Prospekte gern zu Diensten!

Chorgesangver. Siegmar.

Nächsten Montag Abfahrt nach der
Jagdschänke. Treffpunkt 7½ Uhr Bahnhof
Siegmar. Um vollzählige Beteiligung
bitte der Vorstand.

Radf.-Ver. „Wanderlust“

Siegmar u. Umg.

Freitag, den 3. Juli **Monatsver-**
sammlung. Um zahlreiches Erscheinen
bitte der Vorstand.

Sonntag, den 5. Juli Partie mit
Frauen nach Bütterdorf.

Gabelsb. Stenographen.

Siegmar-Reustadt.

Nächsten Freitag, den 3. Juli **Monatsver-**
sammlung. Spezielle Bekanntgabe
des am 12. Juli nach Schwarzenberg
stattfindenden Ausflugs. Alleiteriges Er-
scheinen ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Lyra, Siegmar

Nächsten Donnerstag abend nach der
Übung **Monatsversammlung.** Alle er-
scheinen.

Der Vorstand.

F. F. Reichenbrand.

Sonntag früh 7½ Uhr sammeln am
Bahnhof. Abfahrt Punkt 8 Uhr mit Gruppe
zum **Verbandstag** nach Thaleheim.
Dunkle Uniform, Helm, weißer Rock, Orts-
namen sind anzulegen.

Das Kommando.

Königl. Sächs.

Militärver. Reichenbrand.

Den Kameraden hiermit zur Kenntnis,
daß morgen **Abfahrt** nach Wittgensdorf stattfindet, zur Mitfeier des
50jährigen Vereinbildungs vom Brüder-
verein 1. zu Wittgensdorf. Abfahrt mittags
12 Uhr mit den eletti. Straßenbahnen bis
Borna. — Sonntag, den 5. Juli findet
zu beiden Partien werden die Kameraden
häufig eingeladen und um zahlreiches Be-
teiligung gebeten. Mit Kameraden
der Vorstand.

Radlerclub „Blik“

Reichenbrand.

Sonntag, den 28. d. M. Radfahrerfest
in Grimma. Start 7½ Uhr ab Vereins-
lokal. "Gut Heil".

Der Vorstand.

Radfahrer-Ver. „Glocke“

Reichenbrand.

Mittwoch, den 1. Juli findet unsere
Monatsversammlung statt. Alle Mit-
glieder werden gebeten, vorsätzlich zu er-
scheinen. Anfang 9 Uhr.

Der Vorstand.

Sparverein „Rennion“

Reichenbrand.

Morgen Sonntag **Schießen.** Das neue
Vereinsgewehr steht zur Verfügung.
NB. Nächsten Donnerstag, den 2. Juli
findet in Reichels Restaurant **Monats-**
versammlung statt. Die Mitglieder
nebst ihren werten Frauen werden erachtet
sich zahlreich einzustellen. Anfang abends
7 Uhr. Melzer, Vorstand.

Der Vorstand.

„freie Turnerschaft“

Reichenbrand u. Umg.

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß
die von unserem Bruderverein "Vater
Jahn", Althennig, geplante Turnplatz,
Hallen- und Fahnenweihe nächst Sonntag,
den 28. Juni stattfindet. Sammeln früh
7½ Uhr in der "Schillerstraße". Einer
zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

der Vorstand.

Pfeifenklub Rabenstein.

Montag, den 29. d. M. findet unser
diesjährige **Ausgang** statt, und bitte
alle Mitglieder nebst wenigen Frauen Punkt
7½ Uhr im Vereinslokal sich einzufinden.
Abmarsch 8 Uhr.

Der Vorstand.

Riege „Sportfreunde“

Rabenstein.

Sonntag, den 28. d. M. nachm. 2 Uhr
Versammlung. Ein Fass Bier steht zur
Verfügung.

Rabenstein, 25. Juni 1908.

Der Vorturner: G. Barthel.

„Freie Turnerschaft“

Rabenstein u. Umg.

Zu dem morgens Sonntag, den 28. Juni
stattfindenden Frühpartie werden die
Mitglieder erachtet, recht zahlreich zu er-
scheinen. Abmarsch 6 Uhr vom Vereins-
lokal. Freibier steht zur Verfügung.

Der Vorstand.

SLUB

Wir föhren Wissen.

Erzgebirgszweigverein Rabenstein.



Zu unserem am 28. und 29. Juni stattfindenden Jubiläum im Goldenen Löwen wird noch hierdurch bekannt gegeben:

1. Es sind beim Eintritt die Mitgliedskarten vorzuzeigen.
2. Jedes Mitglied hat das Erzgebirgsvereinszeichen anzulegen. Vereinszeichen sind zum Preise von 40 Pf. im Festlokal zu haben.
3. Der unterzeichnete Vorstand erwartet das Erscheinen aller Mitglieder.

Götz auf!

Der Vorstand.
Fr. Schmidt, Vor.

Achtung! Das Betreten der Felder oberhalb der neuen Straße bis zum Laudner'schen Gartengrundstück, das Unzug treiben am Gartenzaun, sowie das Werken nach den Obstbäumen ist unanständlich zur Anzeige gebracht. Eltern haften für ihre Kinder. Der Pächter.

Reichenbrand, den 26. Juni 1908.

P. P.

Hierdurch gestalten wir uns, dem gehobnen Publikum von Reichenbrand und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir im Hause des Herrn Moritz Fischer, Reichenbrand, Teichstraße Nr. 1, eine

Maschinenbau- und Reparaturwerkstatt

erreicht haben. Indem wir uns zu allen Neuerungen und Reparaturen, speziell auch zu sämtlichen der Textilbranche angehörigen Maschinen zur prompten und sachgemäßen Ausführung bestens empfehlen, bitten wir bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Richard Hartwig & Co.

Schuhwaren-Lager.



Empfehlung
Reparaturen
Schnell gut und billig.
Herren-Knöpfe, Schnür-, Schnallen- und Zug-Stiefel

in gelb und schwarz

desgleichen solche für Damen und Kinder

sowie alle anderen Schuhwaren.

Auch in

Holzschuhen

halte ich immer großes Lager und bitte
werte Gönner bei Bedarf mich zu
berücksichtigen

Ernst Koch,
Rabenstein.

Herren-Anzüge

zu 12, 15, 18, 21, 25, 30 Mark,

Burschen-Anzüge

zu 10, 12, 15, 18, 20, 25 Mark,

Knaben-Anzüge

zu 2 1/2, 4, 5, 6 bis 15 Mr.

Lüsterjackets, Waschblusen für Knaben und Jungen
empfiehlt in reicher Auswahl

Rich. Gärtner, Siegmar.

Otto Gruner, Siegmar, Hoserstraße No. 37

(Inhaberin Anna verw. Gruner)

Beste Bezugsquelle streng solidar

= Schuhwaren, =

bei größter Auswahl die denkbar billigsten Preise.

Keine Herren- und Damen-
Zug-, Schnür-, Schnallen- u. Knopftiefe

in allen Lederarten,
vom bequemsten breiten Straßenstiefel bis zum
elegantesten Salontiefel.



Gut sortiertes Lager in Kinder-Schuhen und -Stiefeln.
sowie in Segeltuchschuhen mit Gummi, Chrom- und Ledersohle und Sandalen.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Strohhüte

für Herren und Knaben
in unerreichter Auswahl
billig.

Th. Lohwasser,
Rabenstein.

Herrenfleider
werden sauber repariert und gebügelt
von Louis Müller, Schneider,
Neustadt 36B, parterre,
im Hause der Schlachtfleidereinnahme.
Auf Wunsch werden lebhafte abgeholt.

Riesenfleider,
Kaufladen, verkauft
Emil Kunze, Rottluff.

Möbel

liefernd billig
Heinrich Schöne,
Rabenstein.

Alleiderschränke von 26 Mk., Sofas
bis 16 Mk., Bettstellen v. 12 Mk.,
Stühle v. 2,80 Mk. an u. f. w.

Teilzahlung gestattet.

Freilauf-Fahrrad
zum Preise von 50 Mark zu verkaufen
Rabenstein, Unionstraße 25G
(b. Paul Kühn).

2 Häsinnen,
Deutsche Niesen-Scheiden, sind preiswert
zu verkaufen. Reichenbrand, Höfstr. 10.

Brauner Dackel
Donnerstag nachmittag am Carolabad
entlaufen. Bitte abzugeben bei
Richard Barthel, Rabenstein
(Villa Hähle).

Von einer höheren Fabrik der Ma-
schinenbranche wird eine gewandte

Maschinenschreiberin,

die gleichzeitig flott stenographiert, zum
sofortigen Utritt gefügt.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnissabschriften unter Q. Q. 100
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Einige Fingerstricker

u. einen Jungen zum Spulen sucht sofort

Albin Steiner,

Rabenstein,
gegenüber dem Schloßrestaurant.

Geübte

Sadenbesitzerinnen

für Kraftbetrieb,
sowie außer dem Hause auch

Otto Barth, Rabenstein.

Mädchen,

nicht unter 12 Jahren, wird zum Ware-

legen angenommen von

Gustav Richter, Siegmar.

Rundstuhlarbeiter

werden zum sofortigen Antritt gefügt.

Siegmar, Rosmarinstr. 20.

Fingerstrickerin

für bessere Hemden und Hosen,
sowie einige Knopfnäher sucht

Emil Müller,

Rabenstein, Limbacherstr.

Eine geübte

Repassiererin

sowie eine

Fingerstrickerin

werden gefügt.

Max Neubert Nachf.,

Rabenstein.

Damenhüte

mit 25% Ermäßigung.

Th. Lohwasser,

Rabenstein.

30 Stück Bettstellen

mit und ohne Matratzen von 25 Mk. an.

Schränke, Tische, Stühle, Sofas,

Spiegel u. s. w.

Särge in allen Größen billig bei

Grosser, Siegmar.

Tropelin!

Vorläufigstes und billigstes

Wasch- u. Bleichmittel!

Greift die Wäsche nicht im geringsten

an, wie viele Waschmittel, die Chlor,

Soda, Soda- u. enthalten.

à Paket nur 10 Pfennige!

Einfaches Kochen genügt zur Reinigung!

Reichenbrand: Willy Oesterreich.

Siegmar: Ernst Schmidt.

Rabenstein: Kaufm. Emil Winter.

Neustadt: Oswald Fischer.

Allein-Fabrikation: Chemnitz, Schützenstr. 17.

Bruteier

von Riesen-Peking-Enten

verkauft

Rittergut Ober-Rabenstein.

Adolf Friedrich's

Schuhwarenlager und Schnellbeschafferei

befindet sich Reichenbrand

Höferstraße Nr. 65.

die Lattentrommel-Waschmaschine

von
Emil Klopfer,

Lichtenstein,

ist sehr beliebt und hat bedeutende Vorteile. Dieselbe ist zu sehen
bei G. Louis Höglund in Reichenbrand, Höferstraße 35.

Max Uhlmann, Siegmar,

Installationsgeschäft

empfiehlt außer kompletten Klosett- und Badeeinrichtungen von den
einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen

Einsatz-Klostets mit weißem Steinguttrichter und
lustdicht abschließender Klappe ohne Wasserpülzung

sowie alle in das Badeschiff einschlagende Artikel, im besonderen Volks-
badewannen, Schwannen u. c. billig.

Für den Sommer

bringe ich mein reichhaltiges

Schuhwarenlager

in empfehlende Erinnerung.

Max Uhlmann, Siegmar,
Ecke Höfer- und König-Albert-Straße.

Waschblusen

für Damen und Mädchen,
bunte Waschunterröcke,
weiße Nöde,

Kinder-Waschkleider

in größter Auswahl,
Waschanzüge, Hosen u. Blusen
für Knaben,

Lüster- und Wasch-Juppen
für Herren

zu billigen Preisen

Th. Lohwasser,

Rabenstein.

Damen- u. Mädchenhüte

bedeutend unter Preis.

Auch sind wieder Trauerhüte neu
angefertigt und halte selbe bei
hübscher Auswahl stets auf Lager.

Helene Schlegel,

Wuhgeschäft,

Reichenbrand, Hohensteinerstr. 11.

Feuer-Versicherungs-Anträge

nimmt entgegen
Max Friedrich, Siegmar,
Höferstraße 3.

Eine gebr. Waschmaschine

mit Rab., sowie eine

gebr. Wringmaschine,

welche in noch sehr gutem Zustande, sind
zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.

Emil Mosig, Grüna.

Für Druck, Verlag und den gesamten Inhalt verantwortlich: Ernst Götz in Reichenbrand.